

wie dies bei den Regulir-Füllöfen der Fall ist, bei welchen die Verschlussthüren aufgeschliffen sind, so dass die Luft je nach der Stellung dieser Verschlussthüren oder der in denselben angebrachten Schraubengriffe nur da in das Innere des Ofens eintreten kann, wo sie nothwendig gebraucht wird. Wo solche Vorrichtungen getroffen sind und nur da, ist sofort auch die Möglichkeit einer rationellen Heizung gegeben und wird damit eine Ersparniss an Brennmaterial erzielt; es kann daher nicht genug darauf hingewiesen werden, mit dem bis jetzt noch herrschenden Ofensystem zu brechen. Welche Ersparniss erzielt werden kann, lässt sich selbstverständlich nicht in Prozenten ausdrücken; es ist einfach eine Thatsache, dass mit den bisherigen Oefen nicht rationell geheizt werden kann, dass daher jedes Sparen an Brennmaterial mit diesen Oefen höchstens zu einem unvollkommen erwärmten Zimmer führt, nicht aber zu einer rationellen Heizung.

Zu einer zweckmässigen Heizung trägt ferner die Wahl des Brennmaterials namentlich bei und es sind in dieser Beziehung die Regulir-Füllöfen einigermaassen beschränkt, weil hierzu ein möglichst gleichmässig vorbereitetes Brennmaterial gehört, damit die Verbrennung möglichst gleichmässig vor sich gehen kann. Obgleich es keineswegs ausgeschlossen ist, dass auch für Holzbrand zweckmässige Verschlussvorrichtungen angewendet werden können, so ist doch die Verbrennung von Holz viel zu ungleichmässig, als dass damit ein günstiger Effekt erzielt werden könnte; hierzu müsste das Holz zuerst in Kohle umgewandelt sein. Ebenso wenig sind auch der gewöhnliche Torf oder die Steinkohlen das geeignetste Brennmaterial für die Regulir-Oefen, da namentlich die letzteren viel zu unregelmässig und unvollständig verbrennen, um in kleinen Heizungen einen guten Effekt zu geben; vielmehr sind es die für die Verbrennung schon vorbereiteten Brennmaterialien, nämlich der jüngst im Gewerbeblatt so warm empfohlene Maschinen-Torf und insbesondere der Koaks.

(Schluss folgt.)

Neue Hemmungen für tragbare Stutzuhren.

Von Claudius Saunier.

(Aus der Revue chronométrique, vom 23. Juni 1873.)

(Fortsetzung.)

IV. Hemmung.

Echappement Simplex,

oder einfache Hemmung mit rechtwinkelig stehenden Gangradzähnen.

Für die kleine Stutzuhrmacherei zum wohlfeilen Verkaufe.

Man kann die in Fig. 9 dargestellte Hemmung ganz treffend mit dem Namen Simplexgang bezeichnen, weil sie nur eine Verkleinerung der beiden vorhergehenden Hemmungen ist. In der That genügt es um einen Simplex zu bekommen, entweder bei dem Duplex-tangent (III. Hemmung, Fig. 8) den Hebungszahn und die Zähne *ijk* des Radumfanges hinwegzunehmen, oder beim Double-équerre (II. Hemmung, Fig. 2) eines der Räder zu beseitigen.

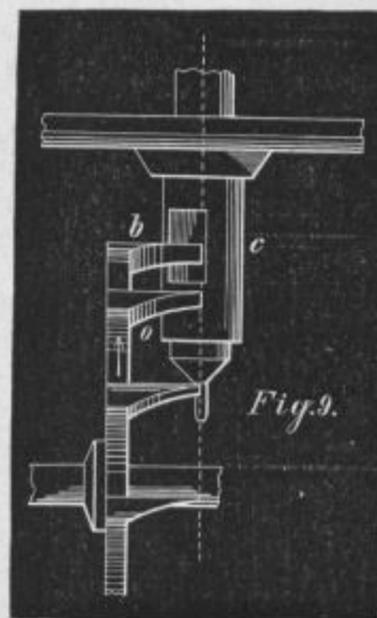
Wird es hier noch nöthig sein die Hemmungsthätigkeit zu beschreiben? Der Zahn *b*, Fig. 9, liegt in Ruhe an einem Cylinder *c*, welcher nur wenig geöffnet ist, etwa 40 bis 50°. Während sich nun die Unruhe nach rechts dreht, ruft sie eine kleine Rückwärtsbewegung des Rades hervor (Rückfall genannt). Beim Zurückgange der Unruhe tritt der Zahn *b* in den Ausschnitt des Cylinders und giebt der Unruhe einen Stoss vermittelt des Druckes, welchen er auf die Cylinderlippe ausübt. Wenn dieser Zahn von der Lippe abgefallen, kommt der folgende Zahn *o* auf dem Cylinder zur Ruhe und so wiederholt sich das Spiel der Hemmung immerfort.

Der Stoss wird hier, für dieselbe Radgrösse stärker sein als der von den geneigten Flächen des gewöhnlichen Cylinderanges hervorgerufene.

Dies rührt von folgenden beiden Thatsachen her: 1) dass die Thätigkeit der Antriebhebel eine direkte ist, 2) weil man

eine grössere Hebung hat; dieselbe ist eine natürliche Folge vom Eindringen des Zahnes bis zum Mittelpunkte der Unruhe-Achse. Daher kommt es, dass diese Hemmung trotz des verlorenen Schlages*), bei gleicher bewegender Kraft, eine wenn nicht schwerere, doch ebenso schwere Unruhe führt als der Cylindergang und derselben mehrere Tausend Schwingungen in der Stunde mehr erteilt, ohne dass man nöthig hätte einen Ausschwingstift anzubringen.

Nachdem man die Einfachheit und Sicherheit der Thätigkeit dieses kleinen Mechanismus gesehen hat, sowie die Zahl seiner Schwingungen, welche man ermitteln kann u. s. w., fühlt



man sich da nicht berechtigt zu sagen, dass bewusste Hemmung, die seit langer Zeit von der Uhrmacherei für den billigen Markt gesucht wird, hiermit gefunden ist? Es erscheint uns schwierig, wenn wir uns nicht täuschen, Sachen wie: Dauerhaftigkeit, Billigkeit, Leichtigkeit der Ausführung und Handhabung, wirklich sehr gute, relative Regelmässigkeit und den Umstand, dass man keinen einzigen Kronradseingriff nöthig hat, zu übergehen.

Dieser Gang kann auch in der Taschenuhr angewendet werden, indem das Rad einfach flach gemacht und horizontal befestigt werden kann.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

Ein sehr interessanter Fall wurde dieser Tage vor dem Leipziger Schöffengerichte zu Ende geführt; derselbe dürfte, da er ein Uhren-Engrosengeschäft betrifft, gewiss für Viele unserer geehrten Leser gleichfalls von besonderem Interesse sein, daher wir einen kurzen Auszug aus den Verhandlungen, welche vier Tage in Anspruch genommen, zur Veröffentlichung bringen.

Am 22. Oktober wurde die Hauptverhandlung im grossen Sitzungssaale des königl. Bezirksgerichtes eröffnet. Auf der Anklagebank befinden sich: Als Hauptangeklagter Mor. Arth. Bätz aus Oschatz, Vertreter der Firma Otto von Waldkirch-Brunner in Leipzig; als zweiter Angeklagter Agent Heinr. Aug. Theod. Winde aus Burg b. M.; als dritter Angeklagter Ferd. Rob. Heller aus Dresden; als vierter Angeklagter Kaufmann und Agent Herm. Jul. Kretschmar aus Grossenhain; als fünfter Angeklagter Joh. Aug. Heber aus Leipzig; als sechster Angeklagter endlich der Auktionator Gust. Jul. Fischer aus Delitzsch.

Bekanntlich hatte die Firma Otto von Waldkirch-Brunner in Biel in der Schweiz (Kanton Bern) gegen Mitte des Jahres 1876 in Leipzig ein Zweiggeschäft errichtet und mit dessen Direktion den allhier als Hauptangeklagten erwähnten Bätz betraut, welchem zugleich die Prokura erteilt wurde.

*) Bei jeder zweiten Schwingung erfolgt erst ein neuer Antrieb, deshalb heisst die stumme Schwingung ein verllorener Schlag.